Dank 3:

Geheilt von Kleptomanie

Frau **Lydia*** ist 68 Jahre alt und kommt aus Oberösterreich. Sie ist gläubig und betet auch regelmäßig. Sie bemüht sich sehr um ein gutes Leben. Trotz all dem hatte sie aufgrund ihrer schwierigen Kindheit eine Neigung entwickelt, die sie schlecht unter Kontrolle bekam: Jedes Mal, wenn sie in einem Geschäft ist, hat sie sehr starke Versuchungen zu stehlen.

Jahrelang versuchte Frau Lydia dagegen zu kämpfen, doch es schien ihr hoffnungslos. Manchmal ist es ihr gelungen nichts mitzunehmen, manchmal war die Versuchung so stark, dass sie doch etwas gestohlen hat. Zuhause redete sich Frau Lydia dann ein, es wäre gar nicht ihre Schuld gewesen, sie konnte ja gar nicht dagegen ankämpfen… Doch im tiefsten Herzen war sie über ihre vielen Diebstähle traurig und ratlos.

Frau Lydia beichtet auch regelmäßig, sie konnte sich aber nie überwinden, diese Sünde mit in die Beichte hineinzunehmen. Sie schrieb: „Immer wenn es so weit war, dachte ich mir, du kannst doch nichts dafür, dass du so erzogen wurdest!“ – und so bekam sie es nie hin, ihr Problem auszusprechen.

Frau Lydia schaute sich unsere Mittagsmesse an – sie ist in ihrer Pfarre sehr engagiert und schrieb uns ehrlich „Dass ich bei Ihnen mitgefeiert habe, kann ich nicht sagen. Aber ich habe mir die Predigt immer angehört und manchmal auch die Verkündigung…“. Einmal erzählte Pater Karl darin über Mess-Stipendien. Frau Lydia hat es getroffen. Sie sagte: „Eigentlich hatte es gar nichts mit meiner Situation zu tun gehabt. Mir wurde trotzdem aber augenblicklich bewusst, dass die Priester etwas können, was ich selbst nicht kann…“ So entschloss sie sich, ihre über lange Zeit geheim gehaltene Sünde doch zu beichten. Mit dieser Absicht ging sie zur Beichte. Natürlich fürchtete sich Frau Lydia sehr, es war ihr furchtbar peinlich. Sie ging in eine Kirche, wo sie total unbekannt war, und sagte dem Priester, dass sie über Jahre bereits so viel gestohlen hat und auch, dass sie es noch nie gebeichtet hat… Frau Lydia hatte den Eindruck, als ob eine riesige Last von ihr abgefallen wäre. Und über das Verhalten des Priesters war sie mehr als erstaunt: Er sagte ihr, er wird beten, dass sie nie mehr im Leben stehlen muss, dass sie nicht innerlich dazu gedrängt wird und dass der Hang dazu verschwindet. Es war ein offenes Beichtzimmer, auf einmal stand der Priester auf, breitete über Frau Lydia die Hände aus und betete still.

Frau Lydia berichtete: „Ich weiß nicht, was er gebetet hat, aber ich habe mich so frei gefühlt wie noch nie. Ich ging von der Beichte weg und war ein neuer Mensch. Ich konnte mit meiner Vergangenheit abschließen. Meine Sucht zu stehlen, ist nun seit einem halben Jahr Geschichte.“

Frau Lydia ist sehr dankbar – sie spendete aus Dankbarkeit einen Baustein für das Sankt-Karl-Borromäus-Krankenhaus. Jetzt betet sie jeden Tag auch für alle, die mit einem ähnlichen Problem kämpfen, dass ihnen auch die Gnade geschenkt wird, damit aufzuhören.

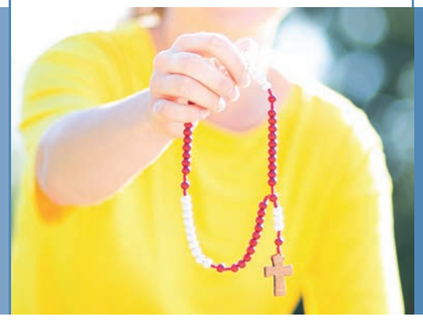
Danke, Jesus!

Neue Gott kann-Flyer

Vielleicht haben Sie es an der Beilage zu diesem „Gott kann-Brief“ gemerkt: Ja, wir haben neue Flyer für unsere Gebetsbewegung entworfen. Darin finden Sie alle drei Optionen der Mitgliedschaft bei „Gott kann“: Als Beter, als Gruppenorganisator und als Gott kann-Apostel. Bestellen Sie gerne die neuen Flyer und verteilen Sie sie, damit wir viele werden und mit unserem Gebet viele Herzen erreichen können.

GOTT KANN

www.Gott-kann.at I info@Gott-kann.at



missio

„Gott kann“ ist eine reine Gebetsbewegung! Wer uns unterstützen will, vor allem das Apostolat an den Taufbewerbern aus dem Islam, kann dies unter dem Stichwort „Hananias“ tun unter:

Missio – Päpstliche Missionswerke
IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500
BIC: BAWAATWW

SPENDEN GÜTESIEGEL 05130

Österreichische Post AG, SP 02Z030162 N, Missio Austria, Päpstliche Missionswerke in Österreich, Seilerstätte 12/1, 1010 Wien

Fotos: Simon Kupferschmied, Martin Haslacher, shutterstock, Missio

missio

Gott-kann-Brief

Eine Gebetsinitiative von Missio Österreich I www.Gott-kann.at I info@Gott-kann.at

Brief Nr. 11 · Jänner 2022 · **www.missio.at**

Die „Gott kann“-Bewegung von Missio Österreich informiert

Wir suchen „Gott kann“-Apostel!

Wie viele „Gott kann“-Beterinnen und Beter gibt es eigentlich? Im Moment sind wir genau 9.212 Menschen, die miteinander beten. Das ist gut, aber wir wollen noch viel mehr werden. Deshalb gehen wir zu den Ursprüngen unserer Gebetsbewegung zurück: Wir schauen auf die Idee von der bald seligen Pauline Marie Jaricot. Sie hatte die Idee, dass jeder Beter zehn weitere Menschen zum Rosenkranz motiviert. Auch heute ist das möglich! Das weiß zum Beispiel Constantin, der auf dem Foto seinem guten Freund den Rosenkranz schenkt. Alle, die mindestens 10 Menschen zu unserer Bewegung engagieren, nennen wir „Gott kann – Apostel“. Und wie Sie ein Gott kann-Apostel werden, erfahren Sie in diesem Brief!

Gott kann-Apostel:
Was ändert sich, wenn Sie für „Gott kann“ werben?

Unsere Bewegung „Gott kann“ ist keine Einzelinitiative. Wir glauben, dass wir durch das tägliche Gebet auch miteinander verbunden sind und uns gegenseitig im Gebet tragen. Indem wir gemeinsam beten – sei es auch durch eine Form der geistigen Verbundenheit – stärken wir uns auch gegenseitig. Deshalb ist es wichtig, dass wir viele werden und ein starkes Gemeinschaftsgefühl entwickeln – obwohl jeder von uns an einem anderen Ort betet.

Das Konzept von Pauline Marie Jaricot war klar: Jeder Beter wirbt 10 weitere Beter, damit die Bewegung immer größer wird. Heute können Sie natürlich auch allein beten. Noch besser ist es, wenn Sie weitere Mitglieder werben. Ab 10 Personen, die Sie für „Gott kann“ geworben haben, werden Sie unser Gott kann-Apostel. Was ändert sich?

- Sie bekommen eine Urkunde, die Sie daran erinnern wird;
- Jeden ersten Samstag im Monat feiert unser Nationaldirektor Pater Karl Wallner die Mittagsmesse in unserer „Licht der Völker“-Kapelle explizit in den Anliegen der Gott kann-Apostel;
- Zum Geburtstag bekommen Sie eine extra Fürbitte bei der Heiligen Messe und eine Geburtstagskarte von uns;
- Ihren Namen legen wir in den burundischen Fürbitten-Brotkorb, damit Sie und alle, die Sie dazu geworben haben, immer in unsere Gebete eingeschlossen sind.

Wir danken jetzt schon für die Unterstützung!

Laden Sie andere zu „Gott kann“ ein und werden Sie „Gott kann“-Apostel

Auch Sie können ein Gott kann-Apostel werden! Es ist so einfach: Sie gehen nach dem Motto unserer Gründerin Pauline Marie Jaricot vor: Jeder Beter wirbt 10 weitere.

1. **Beten Sie zum Heiligen Geist und fragen Sie sich im Gewissen, wen Sie zum Gebet einladen könnten: Vielleicht den Pfarrer? Eine Nachbarin? Einen Neffen oder eine Nichte? Beten kann jeder! Gerne schicken wir Ihnen auch unsere Karten „Wie bete ich den Rosenkranz?“ zu, wo der Rosenkranz einfach erklärt ist.**
2. **Sie fragen den Menschen, ob er oder sie bei „Gott kann“ mitmachen will – es ist nicht viel, nur ein Gesätzchen Rosenkranz pro Tag für einen jungen Menschen oder für die Weltmission.**
3. **Sie melden den Menschen bei uns an oder sie meldet sich selbst bei uns.**
4. **Sie wiederholen die Schritte 1-3 und lassen sich nicht entmutigen, denn auch beim Beter-Suchen heißt es: Gott kann!**

Natürlich können Sie auch allein beten, kein Gebet geht verloren! Doch wir laden sehr dazu ein, auch andere einzuladen, damit unsere Gebetskette noch kräftiger und länger wird. Schon jetzt sagen wir dafür im Namen der Mutter Gottes ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Eine große Berufung – **durch den Rosenkranz**

Vielleicht denken Sie auch manchmal: Entweder hat man eine Berufung und folgt ihr oder man hat sie nicht. Doch so leicht ist es nicht! Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Johannes Paul II. Priester wurde und wer sein Nachdenken über Priestertum angeregt hat?
1940 dominierten die Nationalsozialisten Europa. Auch in Polen war die Ideologie zu spüren: Dazu zählte auchdie vermeintliche Einsicht, dass es keine wahre Religion gibt. Die Priester und Bischöfe wurden verfolgt und die Kirche trat Großteils in den Hintergrund. In dieser Situation fühlte sich ein Mann berufen, einen „Geheimdienst“ zu starten. Sein Name war Jan Tyranowski. Er war kein Priester, sondern ein Laie und ein Schneider. Aber – unter Bedrohung seines eigenen Lebens – öffnete er seine Wohnung für junge Menschen, um ihr geistliches Leben zu fördern und damit sie den Rosenkranz lieben lernen. Er erschloss ihnen die Schönheit des Rosenkranzes und die Weisheit der Heiligen. Unter diesen jungen Menschen war auch der künftige Papst Johannes Paul II. – damals Karol Wojtyla.
Als Karol Wojtyla 1940 das Studium der Literatur begann, war es Jan Tyranowski, der ihm riet, mit dem Gebet nicht aufzuhören und sich ständig der Mutter Gottes anzuempfehlen – er wiederholte: „Es ist nicht schwer, heilig zu sein – bete den Rosenkranz!“
Karol Wojtyla entschied sich 1942, in das geheime Priesterseminar einzutreten. 1946 wurde er Priester, dann auch Bischof und Papst. Übrigens: Aus der gleichen Rosenkranzgruppe gingen 11 Priester hervor!
Johannes Paul II. vergaß nie den Einfluss von Jan Tyranowski. Er hatte in seinem Zimmer im Apostolischen Palast ein kleines Foto von ihm. Der Papst betonte, dass es Tyranowski war, dem er seine Berufung verdankt.
Was lernen wir aus der Geschichte? Die Verbreitung des Rosenkranzes und die Treue im Gebet kann gewaltige, ja weltverändernde Folgen haben. Es ist wichtig, den Rosenkranz zu beten – und auch andere dazu einzuladen. Auch wenn wir manchmal keine Früchte unserer Gebete sehen: Bitte, vertrauen wir und beten wir weiter! Gott kennt unsere Anliegen und hört jedes Gebet.

GOTT KANN

Bitte schickt uns Zeugnisse über Gebetserhörungen!

Danke, Jesus!

Dank 1: **Ich hörte nicht auf zu beten!**

Frau **Margot*** hat mehrere Kinder und einen Stiefsohn, der ihr hin und wieder Sorgen bereitet. Seit einiger Zeit stand es nicht gut um ihn: Er hatte ein schweres Alkoholproblem, außerdem ein Lungenleiden und einen Gleitwirbel im Rücken. Frau Margot betete schon länger für ihn, leider wurde es nicht besser. Sie wusste selbst nicht mehr, was sie noch unternehmen könnte, um ihm zu helfen. Doch wie die Heilige Monika hörte sie nicht auf, zu beten.
Frau Margot schrieb: „Bitte betet für ihn. Irgendwie habe ich das Gefühl, es ist bald zu spät für ihn. Er braucht dringend Fürsprache!“
Wir lasen die Bitte vor und hörten dann längere Zeit nichts mehr von Frau Margot – bis sie eines Tages schrieb, dass sie mit einer vorsichtigen Freude beobachten kann, wie gut sich ihr Stiefsohn entwickelt. Er hat aufgehört zu trinken – und allein das betrachtet sie als ein Wunder, denn er trank wirklich viel. Er fasste wieder neuen Lebensmut.
Als Frau Margot den Stiefsohn darauf ansprach, zeigte er überraschend auf ein Jesusbild hin und sagte, Jesus würde auf ihn aufpassen.
Inzwischen fand der Sohn auch eine Freundin, die ihm immer wieder aufhilft und ihn unterstützt. Und so schrieb uns Frau Margot: „Die ganze Entwicklung meines Stiefsohnes setzt mich in Erstaunen. Er trinkt nicht mehr, achtet auf seine Gesundheit und mit seiner neuen Freundin läuft sein Leben wieder in geregelten Bahnen. Er hat außerdem eine Stelle in Aussicht, bei der sein Rückenleiden keine Rolle spielt.
Danke, Jesus!“

Dank 2: **Endlich kehrte Ruhe ein**

Frau **Eva*** und Herr **Raimund*** sind ein älteres Ehepaar. Sie haben beide schon viel erlebt, waren viele Jahre im Ausland und ihre Pension wollten sie zu zweit in ihrer kleinen ruhigen Ortschaft in Oberösterreich* verbringen.
Das war leider aber nicht möglich. Herr Raimund hat nämlich einen Cousin, der krankhaft gerne Macht ausübt. Der Cousin hatte infolge seines schwierigen Charakters die eigene Familie schon längst verschreckt, er wohnte nun allein und konzentrierte seine Aggressionsausbrüche ganz auf Herrn Raimund.
Das Ehepaar war ratlos. Herr Raimund war so eingeschüchtert, dass er sich nicht traute, ihm zu widersprechen. Es wurde schlimmer und schlimmer und schon recht bald stand das ganze Leben des Ehepaares unter der Kontrolle des schwierigen Verwandten. Überraschende Besuche, Wutausbrüche, unerwünschte Telefonate mitten in der Nacht – all das machte die Eheleute fertig.
Sie wussten: Sie schaffen es nicht, in ihrem Alter nochmals umzuziehen und den Kontakt abzubrechen, aber was tun? Ihre letzte Hoffnung war das Gebet. Täglich brachten sie ihre Not beim Abendgebet der Mutter Gottes und schließlich schrieben sie noch eine Fürbitte, damit auch unsere Online-Gemeinde noch den Himmel bestürmt.
Frau Eva schrieb uns damals: „Wir haben immer ein ordentliches Leben geführt, wir haben immer für uns selbst gearbeitet und waren immer dankbar für alles, was wir haben. Es ist das erste Mal, dass wir mit unserer Lebenssituation nicht zurechtkommen – und das mit über 80 Jahren! Bitte beten Sie, dass das Mobbing aufhört und sich mein Mann von der Macht seines Cousins befreien kann!“

Die Fürbitte wurde auch vorgelesen. Und – es trat überraschende Stille ein. Der Cousin ist kein Mitfeiernder unserer Mittagsmesse und doch – seit diesem Tag meldete er sich einfach nicht mehr. Die Eheleute konnten es kaum fassen. Vorsichtig warteten sie längere Zeit, bis sie über ihre Gebetserhörung berichteten. Nach paar Monaten Ruhe schrieb uns aber Frau Eva: „Wir können es noch gar nicht so recht fassen, dass wir von dieser Diktatur befreit sind. Wir sind so glücklich! Die Anspannung ist weg und unser Leben ist so viel schöner geworden. Jetzt bitten wir um Gottes Hilfe, damit wir unserem schwierigen Verwandten auch alles von Herzen verzeihen können, wie es uns Jesus lehrt. Danke Missio Österreich und danke allen, die gebetet haben!“
Danke, Jesus!

Machen Sie Werbung und motivieren Sie andere: **Gott-kann.at**